

Über die Chancen einer Multikulti-Gesellschaft

Diplompädagogin Gönül Kilisli zum „Leben zwischen Koran und Spice Girls“

Von Daniel Kütthe

QUAKENBRÜCK. Informieren, stärken und ermuntern möchte die Kölner Diplompädagogin Gönül Kilisli mit ihrem Vortrag über „ein Leben zwischen Koran und Spice Girls“, den sie dieser Tage auf Einladung der Volkshochschule auch in Quakenbrück hielt. Ihre Erkenntnisse hierzu basieren hauptsächlich auf eigenen Erfahrungen. Als sie vor 38 Jahren im Kindesalter nach Deutschland kam, war ihre Familie eine von vielen, die einen Spagat zwischen Islam und westlicher Kultur vollbringen musste.

„In den Medien werden immer nur die negativen Seiten der Migration aufgezeigt.“ Kilisli ist sich dessen bewusst und möchte mit ihren Vorträgen dem entgegenwirken. Selbstsicher macht sie auf die Erfolge der Inte-



Diplompädagogin Gönül Kilisli für ihre Zuhörer ungewohnt...

gration in Deutschland aufmerksam. Sie selbst ist ebenfalls ein gutes Vorbild für junge Emigranten und möchte erreichen, dass Kinder aus Einwandererfamilien vermehrt pädagogische Berufe ergreifen und so mit gutem Beispiel vorangehen.

Auch Erika Fehst, Leiterin der VHS Artland, findet es wichtig, auf das aufmerksam zu machen, was soziale Akteure besonders in unserer Region mit engagierter Arbeit bereits bewirken konnten. Kürzlich sei zum Beispiel das Modellprojekt „FIT-Komm“ ins Leben gerufen worden, das helfen solle, Verständnis für verschiedene Kulturhintergründe und Normen deutscher Bürger zu entwickeln und unter anderem die Integration eingewanderter Familien im Fokus habe.

Die Teilnahme an einem Kurs wie dem von Gönül Kilisli kann dann um einiges

bereichernder sein als jede Fortbildung. „Unter den Teilnehmern gibt es vor allem Kindergärtner und Schulleiter, aber auch andere Pädagogen“, erklärt die Referentin mit syrischen Wurzeln.

Sie wünscht sich, dass die Besucher in ihrem Kurs neue Erfahrungen machen und sie später weitergeben. Diese Besucher sind zu dem Kurs zahlreich erschienen – unter vielen Frauen auch zwei Männer.

Sie staunen nicht schlecht, als ihre Kursleiterin traditionell gekleidet und mit Kopftuch den Saal betritt. Freundlich schlägt sie die ersten Töne an – auf Arabisch. Nachdem sie jeden einzeln mit Händedruck in ihrer Muttersprache begrüßt hat, verkündet sie dann lautstark „Schluss mit Arabisch!“

Dieses Manöver hat einen besonderen Hintergrund und dient Kilisli insofern, als sie bei ihren Zuhörern zu-



... und vertraut. Fotos: D. Kütthe

nächst bewusst (mögliche) Vorurteile provoziert, die ihr Publikum im weiteren Verlauf des Kurses dann wieder ablegt. Unter einem Vorwand verlässt die Deutsch-Türkin nach einem ersten Kennenlernen den Raum und kehrt dann in einem völlig anderen Aufzug zurück. Die Haare trägt sie offen, die Kleidung wirkt eher westlich orientiert. Einen schwarzen, verhüllenden Mantel, den sie zuvor trug, hat sie ebenso abgelegt wie das Kopftuch.

Dann geht es weiter. Einen

Themenschwerpunkt setzt sie im Bereich Erziehungsliteratur. Kilisli lässt es sich aber auch nicht nehmen, von ihrer eigenen Herkunft zu erzählen. Ihre Eltern seien aus Syrien in die Türkei gekommen. Dort wurde sie dann auch geboren. Die arabische Sprache spricht sie dennoch besser als Türkisch, besonders froh ist sie, wenn ihr heute gesagt wird: „Du sprichst gut Deutsch!“ Als sie nach Deutschland kam, war sie sieben.

Wenn sie heute in die Türkei reist und sich auf Gespräche einlässt, halten sie die Einheimischen oft für eine Europäerin, die Türkisch als Fremdsprache lernt. „Das ist der deutsche Akzent“, meint Kilisli. Mit den Vorträgen beauftragt wurde sie übrigens von der Gesellschaft „Ganzheitlich Lernen“ mit Sitz in Köln. Für das, was sie weitergeben konnte, hat sich die weite Anreise gelohnt.